Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 11

Artikel: Edler Wettstreit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458995

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schüttelreime

Ist je ein Tropfen rebenecht,
Ist dies dem Kenner eben recht.

Mir macht das Melken keine Müh,
Denn dieses sind nicht meine Küh.

Nur selten hat der Satte Pein,
Ein jeder möcht ihm Pate sein.

Als ich des Gelds ne Menge hatte,
Kauft' ich mir eine Hängematte.

Ums Geld gibt Metzger Häberlin
Das Fleisch mit samt der Leber hin.

Hat's Wölfe in der Weide Kreis,
So wird die Wirtin kreideweis.

Banknoten liebt der Tschang-so-lin,
Er seufzt: Hätt' ich doch lang-so-Schin.

Weil jeder ihn um „Rundes" bat,
Trieb Steuern ein der Bundesrat.

Wird man nach dem Gefecht gehangen,
Hat man wohl nicht den Hecht gefangen.

Glaub, daß der Rab auf meinem Dach,
Dasselbe nie auf deinem mach.

Wie macht die Prüfung warm dem Schüler!
Wie fehlt doch jeder Charme dem Wühler!

Er glaubt, daß aus dem Rosenhag
Ein paar zerriss'ne Hosen rag.

Ob ich mein Leid dem Klärchen mag,
Im Liede oder Märchen klag?

Hast du im Stalle schöne Sauen,
daß sie auch deine Söhne schauen.

Der Müller ruft, vom Mehle weiß:
Zum Präsidenten wähle Meiß.

Als man dem Fritz die Knute gab,
Da heulte sehr der gute Knab.

Sind Krüge, Taschen, Siebe leer,
Den Nebelspalter liebe sehr.

Der Adler ruft: Adio Rab!
Am Säntis nehm' ich 's Radio ab.

Dem Neger, der zu lange schlief,
Durchs Türloch eine Schlange lief.

Der Russe schätzt den roten Zar.
Am Pole sind die Toten rar. E. K.

*

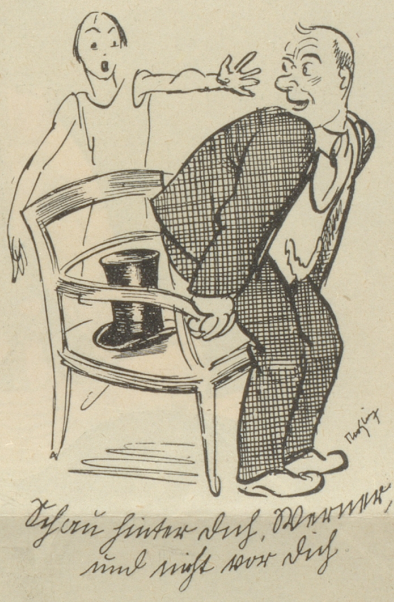
Galgenhumor

Bei der Inspektion können einem gelinde Zweifel aufsteigen, ob es wirklich gut ist, die Landwehrwiederholungskurse noch weiter aufzuschieben und Gewehr und Tornister noch länger im Dunkel der Schränke zu lassen. Mein Nebenmann zum Beispiel kommt mit einem Tornister angerückt, dem verschiedene Mottenfamilien ziemlichen Geschmack abgewonnen haben. Da ihr Appetit ganz hervorragend gewesen zu sein scheint, bleibt die Sache dem Auge des Inspizierenden natürlich nicht verborgen und der Füsel wird zu zehn Franken Schadenersatz verknurrt. Mitfühlend schaue ich zu ihm hinüber und will eben ein Wort des Bedauerns sagen, da höre ich ihn grimmig vor sich hin brummen: „Ja, jetzt chame wieder emal zahle, was anderi gfresse händ!" Lothario

Lieber Nebelspalter!

Man vermutet, daß in der nächsten Zeit die Tätigkeit in unseren staatlichen Bureaux verfilmt werden soll, um der Bevölkerung einen Einblick in die Arbeit der Staatsangestellten zu ermöglichen. Die Ansicht, daß es sich dabei um Propaganda zur Besserstellung der Angestellten handle, ist nicht berechtigt und die Kinobesucher werden speziell darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht um Zeitlupenaufnahmen handelt." Nero

Chrüsi-Müsi VIII



Na, na!

(Buchbesprechung eines bekannten illustrierten Schweizerblattes. Betrifft die „Alpinen-Schriften" von Dr. Achille Ratti.

„Papst Pius XI. ging schon vor Besteigung des hl. Stuhles der Ruf eines tüchtigen Alpinisten voraus — — —"

Man beklage sich also nicht mehr über die Geistesträgheit der Brot- und Käseschweizer (HaMo. nennt seine lieben Landsleute nämlich so); denn ein Schweizer hat endlich entdeckt, warum es so wenig Päpste gibt. Die Höhe des hl. Stuhles soll nach Aussage trefflicher Kenner rund 20,000 Meter betragen.

*

Edler Wettstreit

Professor Einstein hält zur Zeit in Japan Vorträge über seine Relativitätslehre. Er hatte durchschlagenden Erfolg. Die japanische Regierung ließ sich überzeugen, daß ihre Heeresmacht, relativ genommen, zu schwach sei und brachte eine neue Militärvorlage ein. Daraufhin hat Einstein eine Einladung von der — amerikanischen Regierung erhalten. E. F.

Lieber Nebelspalter!

Bei den „höhern Töchtern" ist Anstandslehrstunde und man hat eben behandelt, daß beim Treppaufgehen der Herr stets der Dame voranzugehen hat.

„Warum mag dies wohl gerade so sein und nicht umgekehrt?" fragt die Lehrerin. „Fräulein Trudi, was ist Ihre Meinung?"

„Ach — man weiß doch meistens nicht, in welcher Etage er wohnt", stottert unschuldig die blonde Kleine.

*

Ich saß in Hamburg in der Elektrischen. Mir gegenüber unterhielten sich zwei Landsleute in urchigem Berner Dialekt, verabschiedeten sich nach kurzer Zeit voneinander und verließen den Wagen.

„Was mag das wohl für eine Sprache sein?" fragte — unter spitziger Betonung des „i" — eine mittelalterliche Dame ihren Begleiter.

„Na," antwortete der, „es muß doch wohl eine Art Deutsch sein, denn sie sagten doch ‚Adieu'!" Lotharo

*

Kindermund

Kind: Mamma, warum ist es so kalt?
Mutter: Es ist halt Winter, mein Kind.
Kind: Warum ist es Winter?
Mutter: Daß die Natur ausruhen kann.
Kind: Was denn für eine Natur?
Mutter: Die Bäume, die Matten, die Wiesen, die Gräser.
Kind: Wie, schlafen sie denn ohne Bett?
Mutter: Ja, Kind.
Kind: Was träumen sie denn?
Mutter: Sie träumen von einem Knaben, der alles wissen will.
Kind: Wer träumt?
Mutter: Die Bäume, ich habe es dir ja schon gesagt.
Kind: Was hast Du mir schon gesagt?
Mutter: Ach hör doch auf, du langweilst mich.
Kind: Warum langweile ich dich denn?
Mutter: Weil du so viel Fragen stellst.
Kind: Was denn für Fragen?
Mutter: Um Gottes Willen, und da wundert man sich noch, wenn so viele Männer nicht heiraten. Dha

*

Die Wahl

Der Vater sagt zum Fritzli: „Fritz, du mußt immer schön artig sein, damit du später einmal in den Himmel kommst!"

„Ach nein," sagt Fritzli, „bitte, bitte Papa, ich will lieber mit dir gehen!"

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube — Spezialitätenküche